

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Zeitl.
Anzeigen von Anzeigen bis 11 Uhr, Sonntags nur 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Zeilen) 30 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden 20 Pf.; die zweifelhafte Seite auf 70 Pf., die dreifelhafte Seite 1,00 Pf. — In Sonntagen nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden die Grundgebühr 20 Pf. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Begabung-Gebühr
Für den 2. Jahrgang (100 Exemplare) 2,00 Pf., für den 3. Jahrgang (100 Exemplare) 3,00 Pf., für den 4. Jahrgang (100 Exemplare) 4,00 Pf., für den 5. Jahrgang (100 Exemplare) 5,00 Pf., für den 6. Jahrgang (100 Exemplare) 6,00 Pf., für den 7. Jahrgang (100 Exemplare) 7,00 Pf., für den 8. Jahrgang (100 Exemplare) 8,00 Pf., für den 9. Jahrgang (100 Exemplare) 9,00 Pf., für den 10. Jahrgang (100 Exemplare) 10,00 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Thürmer Flügel u. Planos sind von hervorragender Qualität und äußerst preiswert.
Verkaufs-Magazin: **Moloss, Martinstrasse 12.**

Gauptgeschäftsstelle:
Barientstraße 38/40.

Petroleum- u. Spiritusglühlicht-
Lampen einfacher Art bis zu den feinsten kunstgewerblichen Ausführungen
In Konkurrenzloser Auswahl.
Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik,
Am See 16. Fernsprecher 1136.

Bon Jour mit Goldmundstück . . . 3 1/2 Pfg.
Kronprinz Wilhelm m. versch. Mundstück. 6 1/2 und 10 Pfg.
Lieblings-Zigarette Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7
Kairo - Brüssel - London E. C. - Frankfurt a. M., Bahnhofsplatz 10.
Grand Prix Veltausstellung St. Louis 1904.

Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Inh. Richard Rihl, Königl. Sachs. Hoflieferant,
Gegründet 1848. Waisenhausstr. 18. Fernspr. 4277.

Heufieber, Blüten- : Schnupfen wird mit Nachdruck bekämpft durch **Anthoxantin**, Spezialmittel zur innerlichen und äusserlichen Anwendung. Preis 1,50 und 2 Mark. Nasal-Colubus, sowie alle sonstigen Heuschnupfenmittel stets frisch auf Lager. Versand nach auswärts.

Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8.

Für eilige Leser.

Wutmaßliche Bitterung: Südliche Winde, aufbeiternd, etwas wärmer, meist trocken.

Unter Teilnahme der höchsten Kreise feierte gestern Professor Braht seinen 70. Geburtstag; in der Galerie Arnold wurde ihm zu Ehren die Ausstellung ehemaliger Braht-Schüler eröffnet.

Pastor Drosche von der Lukasikirche wurde zum Pfarrer der neuen Sionsgemeinde gewählt.

Dem deutschen Besuchsgehwader in Amerika wurden von der amerikanischen Flotte ungewöhnliche Höflichkeit erwiesen.

Der Reichsflugverein schreibt einen Fernflug Berlin—Wien auf militärischer Grundlage aus; es werden nur die Leistungen des Zeifluges und der Geschwindigkeit gewertet.

Der ungarische Ministerpräsident lehnte den Vorschlag der Opposition ab, an Stelle der endgültigen Heeresreform ein Provisorium mit erhöhtem Rekrutenkontingent zu bewilligen.

Das von General Rauchen entlassene Detachement Gourand hat vor den Toren von Bez den Verberber eine Niederlage erlitten.

Die belgischen Kammerwahlen werden eine Regierungsmehrheit ergeben.

König George soll erklärt haben, daß England kein Bündnis mit Frankreich abgeschlossen habe.

Bei Derna fanden neue Kämpfe zwischen Türken und Italienern statt.

Die Revolutionäre auf Cuba haben die Stadt Samana eingenommen und niedergebrannt.

Der Spruch des Papstes.

„Nach den Wahlen wird der Vatikan sprechen.“ So verkündete bereits ausgang des Jahres 1910 Dr. Kaufmann, der bekannte Wortführer der „Berliner Richtung“ im Zentrum, als er in Rom die Stimmung der leitenden Kreise kennen gelernt hatte. Diese Prophezeiung ist eingetroffen, und heute herrscht große Bekehrung in der offiziellen Zentrumsparlei, in der die „Kölner Richtung“ bereits obgefiegt hatte. Denn das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche hat den Streit zwischen den beiden Richtungen im Zentrum zugunsten der stark konfessionellen Berliner Richtung entschieden.

Die Kölner unter der Leitung Bachems haben bekanntlich das Bestreben, den konfessionellen Charakter des Zentrums abzuschwächen. Das Zentrum sollte eine rein politische Partei sein, der auch Nichtkatholiken angehören könnten. Hinter den Kölnern standen die christlichen Gewerkschaften, die in der Tat interkonfessionell sind und sich zweifellos sehr bewährt haben. Ihnen gegenüber stehen die Berliner mit der „Germania“ und dem Kardinal Kopp, die in den christlichen Gewerkschaften eine Gefahr für den Sozialismus erblicken und infolgedessen rein katholische Arbeiterorganisationen gegründet haben. Zwischen beiden Richtungen tobt bereits seit Jahren ein erbitterter Kampf, beide Richtungen suchten den Vatikan für sich zu gewinnen, und in der Tat gelang es dem Kardinal Fischer von der Kölner Richtung vor wenigen Jahren, vom Papst die Erklärung zu erhalten, daß er beide Arten der Arbeiterorganisation billige.

Bachem gelang es inzwischen, die Anhänger der Berliner Richtung aus der Partei herauszudrängen. Noeren mußte zurücktreten, und Graf Cypersdorf wurde nicht wieder in die Fraktion aufgenommen. Die Kölner schienen osiegt zu haben. Um so schwerer ist jetzt ihre Niederlage. Der Verband katholischer Arbeitervereine (Zib Berlin) ist vom Papst mit folgenden Worten bedacht worden: „Ich liebe dich, auch billige ich und auch erkenne ich an... die anderen billige ich nicht; ihre Grundzüge, welche falsch sind, kann ich nicht anerkennen.“ Dagegen hat der Kartellverband katholischer Arbeitervereine Weh., Süd- und Ostdeutschlands, der der Kölner Richtung angehört, nur die ernste Mahnung erhalten, „nicht nur im Privatleben, sondern auch in der öffentlichen und sozialen Tätigkeit in den Lehren des heiligen Stuhles auf das treue zu folgen“. Selbst das führende Blatt der Kölner Richtung muß den Unterschied in beiden päpstlichen Aeusserungen angeben, es gibt die Schuld „irrigem Informationen“, und damit dürfte es allerdings recht haben.

Das Bestreben Bachems, den konfessionellen Charakter der Zentrumsparlei abzuschwächen, entsprang zunächst zweifellos rein taktischen Gründen. Eine Partei mit streng katholischer Tendenz mühte an Bündnisfähigkeit verlieren, wie ja auch im Kampf gegen das Zentrum der konfessionelle Charakter dieser Partei am meisten ausgenutzt worden ist. Trotz aller dieser Bemühungen blieb natürlich das Zentrum eine katholische Partei, wenn es sich auch noch so sehr gegen diese Bezeichnung sträubte. Der Unterschied zwischen den Kölnern und den Berlinern bestand nur darin, daß diese offen unter katholischer Flagge segeln wollten, jene aber heimlich. Der Charakter des Zentrums an sich wird also im wesentlichen derselbe bleiben, ganz gleich, ob Bachem oder Noeren führt.

Und doch hat die päpstliche Entscheidung eine eminente Bedeutung für das deutsche Volk. Bachem und seine Anhänger suchten nach einem modus vivendi, mit den Evangelischen Deutschlands zusammenarbeiten zu können. Das soll man doch nicht unterschätzen. Die unglückselige konfessionelle Spaltung des deutschen Volkes, die wir nicht der Reformation verdanken, wie von römischer Seite behauptet wird, sondern der Gegenreformation, ist jahrhundertlang der schwerste Hemmschuh der Entwicklung des deutschen Volkes gewesen. Auch nach der gegen den Willen Roms erfolgten Einigung der deutschen Stämme hat der konfessionelle Gegensatz schwer auf dem deutschen Volk gelastet. Lange Jahre fanden fast zwei Fünftel der Reichsdeutschen dem Reiche abfeindend gegenüber, und erst ganz allmählich begann sich eine Aenderung anzubahnen. Das Zentrum begann aus seiner starren Opposition herauszutreten und positive Arbeit zu leisten. Es hat seit der Zeit, als es Bismarcks Schutzpolizei ermöglichte, große Aufgaben gelöst, es hat den Ausbau unserer Heeres und unserer Flotte wenigstens in der letzten Zeit kräftig unterstützt, es hat durch die Reichsfinanzreform die Finanzen unseres Reiches wieder saniert, kurzum, es hat nationale Arbeit geleistet.

So sehr das alles anzuerkennen ist, so darf man doch nicht darüber im Zweifel sein, daß diese nationale Arbeit des Zentrums sofort aufhören würde, wenn ein neuer Konflikt zwischen Staat und Kirche entstände. Aus der heutigen Regierungspartei, wenn man sich so ausdrücken darf, würde sofort wieder die alte Oppositionspartei werden. Das Heil der römischen Kirche steht dem Zentrum heute noch triumphal über dem Heil des Deutschen Reiches. Der Alerikaldimus ist genau so international wie die Sozialdemokratie, und diese beiden Strömungen haben heute im deutschen Reichstag die Mehrheit. Das Votieren der Reichsregierung, die das Zentrum mit aller Gewalt bei der nationalen Sache zu halten sucht, ist daher sehr wohl begründet. Nirgends jetzt sich der alte Erbfeind der Deutschen, die mangelnde nationale Gesinnung, deutlicher als bei dem katholischen Volksteil der Deutschen, abgelesen von der sozialistischen Arbeiterschaft. Darum ist die Existenz des Zentrums eine tief bedauerliche Erscheinung, aber eine Erscheinung, mit der jeder Politiker rechnen muß.

Es wird oft die Frage diskutiert, welche Gefahr die größte sei, die schwarze oder die rote. Wer die Entwicklung des deutschen Volkes seit der Reichsgründung beobachtet, wird die Feststellung machen können, daß vor allem in dem letzten Jahrzehnt das deutsche Bürgertum eine ausgesprochen nationale Färbung bekommen hat. Die einstimmige Annahme der Wehrvorlagen durch alle bürgerlichen Parteien wäre noch vor einem halben Menschenalter kaum denkbar gewesen. Diese Entwicklung hat auch vor dem katholischen Volksteil nicht Halt gemacht. Sie wurde wesentlich gefördert durch die Richtung Bachems, der das Wortchen „national“ nicht bloß eine klingende Schelle war. Dazu kommt, daß der bodenständige Deutsche mit dem Wohl und Wehe seines Landes verwachsen ist und sich schließlich den Interessen seines Vaterlandes nicht auf die Dauer verschließen kann. Der heimtöliche sozialistische Arbeiter aber wird stets international gestimmt sein. Darum wird die Ueberwindung der Sozialdemokratie erst dann möglich sein, wenn es gelingt, die Arbeiter wieder bodenständig zu machen. Das Gros der Zentrumsähler aber besteht aus Bauern und Kleinrentnern, also bodenständigen Deutschen. Die wachende nationale Gesinnung wird diese Kreise schließlich zweifellos zu deutschpötkischer Gesinnung bringen, immer vorausgesetzt,

daß die führenden Männer des katholischen Volksteiles in diese Entwicklung nicht störend und zerstörend eingreifen.

Vier ist auch die Bedeutung der Kölner Richtung zu suchen. Bachem und seine Richtung sind strenge Katholiken; in der Polenfrage, in Elsaß-Lothringen und in der Weisenfrage stehen sie aus konfessionellen oder parteitaktischen Gründen im reichsfeindlichen Lager, trotzdem aber bahnten sie die Wege, die zu einer politischen Verständigung der beiden Volksteile führen sollten. Im Laufe der Zeit wäre diese Verständigung auch zweifellos zustande gekommen. Jetzt hat nun der Papst, der, selbst Italiener, von romanischen Elementen völlig beherrscht wird, durch seine Parteinahme die von Köln geführte Saat gründlich zerstört. Das Volk Luthers ist den Römischen noch immer das verhaßteste auf der Erde, das protestantische Kaltertum der Hohenzollern der Inbegriff aller Meherei. Dies Volk soll keinen Frieden haben, die Kluft zwischen den Konfessionen soll unüberbrückbar werden, damit der Siegeslauf des deutschen Volkes durch den inneren Zwist gehemmt wird. Und was werden nun die Kölner tun? Wir fürchten, die Richtung Bachems wird sich lässlich unterwerfen unter den Machtpruch Roms, zum Schaden des Deutschen Reiches.

Drahtmeldungen

vom 3. Juni.

Zum Besuche des bulgarischen Königspaares in Berlin.
Berlin. (Priv.-Tel.) Für den Besuch des bulgarischen Königspaares am Berliner Hofe ist folgendes angeordnet worden: Die königlichen Gäste treffen am 7. Juni vormittags 11 Uhr auf Station Wildpark ein und nehmen im Neuen Palais zu Potsdam Wohnung. Für den Anfunftstag ist am Abend eine Galatabelle vorgesehen. Am Sonnabend wird sich voraussichtlich der Kaiser mit dem König nach Döberitz zu einer Uebung begeben. Die Abreise erfolgt am Abend des 9. Juni.

Ein Tagebuch des deutschen Kronprinzen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ein Buch des Kronprinzen von Preußen erscheint dieser Tage im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin unter dem Titel: „Aus meinem Jagdtagebuche“. Der Kronprinz erzählt in diesem Buche Interessantes von seinen Jagden auf Elefanten, Tiger, Steinböcke, Gamsen usw. Von dem reichen Schmuck der Illustrationen, der dem auf das sorgfältigste ausgestalteten Buche beigegeben ist, sind die meisten Bilder vom Kronprinzen selber, einige von der Kronprinzessin aufgenommen und werden hier zum ersten Male veröffentlicht.

Vom deutschen Flottenbefehl.

Port Mouron. Die dritte Division der Atlantikflotte hat sich mit Tagesanbruch nach der Lahnhaven bei Begeben und das deutsche Geschwader in Begleitung von Torpedobooten nach Hamptonroad geleitet.

Verrat militärischer Geheimnisse.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Artilleriedepot zu Spandau wurden etwa hundert Zeichnungen, allerdings nicht allzu wichtige, der Konstruktion eines leicht gebräuchlichen Geschützteiles entwendet. Der Dieb muß die Räumlichkeiten genau gekannt haben. Er gelangte durch Einbruch in das Haus und dann in das Zimmer, in dem die Zeichnungen aufbewahrt wurden und erbrach den Schrant.

Vaterländischer Frauenverein.

Berlin. (Priv.-Tel.) In Anwesenheit der Gemahlinen des Reichsanzlers und des Kultusministers von Trotz zu Solz trat heute im Staastrasse des Abgeordnetenhauses der Vaterländische Frauenverein zu seiner 46. Mitgliederversammlung zusammen. In Vertretung der Kaiserin wohnten den Verhandlungen die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin von Brodorski, sowie Gräfin von Keller und Hel. von Gersdorff bei. Saal und Tribünen des Abgeordnetenhauses waren überfüllt. Außer den preussischen Provinzialverbänden waren vertreten die vaterländischen Frauenvereine von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Schwerin. Den Vorsitz führte die erste Vorsitzende Gräfin von Jucanly. Darauf eröffnete Staatsminister von Moeller als Vorsitzender der Versammlung die Tagung. Er teilte mit, daß die Kaiserin in ihr Bedauern darüber ausgesprochen habe, daß sie den Verhandlungen nicht beizuwohnen könne. Morgen wird als Vertreterin der Kaiserin die Kronprinzessin an den Verhandlungen teilnehmen. An die Kaiserin wurde ein Kundgebungstelegramm geschickt. Darauf widmete Oberregierungsrat Dr. Kühne dem im vorigen Jahre verstorbenen Vizeoberzeremonienmeister Botho von Aniebed, der 21 Jahre Mitglied des Vereins war, einen warmen Nachruf. Sodann erhaltete der Weichsitzführer Oberstabsarzt Dr. Friedheim den Rechenschaftsbericht.